

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagnerspr.: Monatl. 2. Post 1.20 einchl. 10 3 Beförd.-Geb. 1.00 3 Zustellungsgeb.; d. Bg. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-
1.40 einchl. 20 3 Aussträgergeb.; Einzel. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gemalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste.
ab. Betriebskür. befreit sein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tagesblatt / Fernruf 321. Erfüllungsort: Altenfeld, Gerichtsstand Nagold.

Nummer 274

Montag, Donnerstag, den 25. November 1937

60. Jahrgang

Erklärung Chamberlains zum Halifax-Besuch

London, 24. Nov. Ministerpräsident Chamberlain gab im Unterhaus am Mittwoch nachmittag die mit großer Spannung erwartete Erklärung über den Halifax-Besuch in Deutschland ab.

Einleitend erklärte der Ministerpräsident, daß der Halifax-Besuch in Deutschland völlig privat und inoffiziell gewesen sei. Wie das Haus aber wisse, sei vereinbart gewesen, daß Halifax den Führer sehen sollte. Vereinbarungsgemäß habe dieser Besuch dann am 19. November in Berchtesgaden stattgefunden, wobei Halifax vom Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath begleitet gewesen sei. Während seines Besuchs habe Halifax auch Gelegenheit gehabt, Generaloberst Göring, Dr. Goebbels und andere prominente Persönlichkeiten in Deutschland zu treffen. Diese Unterhaltungen seien vertraulichen Charakters gewesen, und das Haus werde, dessen sei er sicher, sehr Chamberlain fort, nicht erwarten, daß er in diesem Stadium eine weitere Erklärung über sie abgeben werde. „Ich bin jedoch zufrieden, daß der Besuch wertvoll im Hinblick auf die Förderung des Wunsches zur Schaffung eines engeren gegenseitigen Verständnisses gewesen ist, ein Wunsch, von dem ich glaube, daß er ganz allgemein in beiden Ländern empfunden wird.“

Die konservative Abgeordnete Horsburgh fragte darauf den Ministerpräsidenten, ob er die Vermutungen kenne, die über diese Unterhaltungen in der englischen Morgenpresse erschienen seien. Chamberlain erwiderte darauf, er wolle klarmachen, daß diese Spekulationen nicht nur unverantwortlich, sondern auch höchst unrichtig gewesen seien.

Auf eine weitere Anfrage erklärte Chamberlain, daß die französische Regierung natürlich nicht über das Ergebnis der Besprechungen informiert worden sei.

Im Anschluß teilte Chamberlain auf Anfrage des Oppositionsleiters Kitchie offiziell mit, daß der französische Ministerpräsident und der Außenminister eine Einladung nach London zum Zwecke eines Meinungsaustausches über die internationale Lage für den 29. und 30. November angenommen hätten.

Auf die Frage des linksradikalen Abgeordneten Rathbone, ob die englische Regierung es nicht für ratsam halte, freundschaftliche Ministerbesuche mit Prag und Moskau auszutauschen (?), erwiderte Chamberlain: „Nein.“ Der Außenminister habe kürzlich Gelegenheit gehabt, den tschechoslowakischen Außenminister in Genf und Litwinow-Finkelstein in Brüssel zu sprechen und mit ihnen Ansichten auszutauschen.

Lord Halifax gab im Oberhaus eine Erklärung über seinen Besuch in Deutschland ab. Halifax, dessen Erklärung sich weitestgehend mit der des Premierministers deckte, wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Der Duce spendet 2000 Zentner Kaffee für das deutsche WSW.

Rom, 24. Nov. Die wegen ihrer Bücher über das faschistische Italien bekannte deutsche Schriftstellerin Luise Diehl, die sich zur Zeit auf einer Studienreise durch Äthiopien befindet, ist nach italienischen Zeitungsberichten in Addis Abeba eingetroffen. Während ihres Aufenthaltes in Harar wurde ihr die freundliche Mitteilung gemacht, daß der Duce ihr 1000 Zentner Kaffee aus der Provinz Harar für das deutsche Winterhilfswerk zur Verfügung stellte. Die Verfrachtung dieser schönen und dankenswerten Spende, die in Deutschland allgemein mit Freude aufgenommen werden wird, erfolgt in den allernächsten Tagen.

Kabinettsitzung in London

Chautemps und Delbos zu außenpolitischen Besprechungen eingeladen

London, 24. Nov. Die meisten Londoner Morgenblätter berichten, daß der französische Ministerpräsident Chautemps und Außenminister Delbos in Kürze auf Einladung der britischen Regierung nach London kommen würden, um hier die internationale Lage zu besprechen. Die meisten Blätter, die sich wie gewöhnlich in weitreichenden Kombinationen ergehen, vermuten, daß u. a. auch der Halifax-Besuch in Deutschland in diesen englisch-französischen Unterredungen erörtert werden sollte.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ meldet, Chautemps und Delbos kämen am Freitag, einer Einladung der britischen Regierung folgend, nach London, um über die außenpolitische Lage zu beraten. Das britische Kabinett werde im Laufe der nächsten Woche Beschlüsse bezüglich der Zukunft der britischen Außenpolitik zu fassen haben. Wie berichtet werde, habe man aus diesem Grunde beschlossen, vorher mit den französischen Ministern zusammenzukommen. Der Zeitpunkt der Zusammenkunft steht nach anderen Meldungen noch nicht fest.

1800 km Reichsautobahnen in Betrieb

Berlin, 24. Nov. Am 27. November werden wieder drei fertiggestellte Reichsautobahnstrecken mit einer Gesamtlänge von rund 85 Kilometer dem Verkehr übergeben. Hieron entfallen rund 30 Kilometer auf das Teilstück Burgdamm-Ostern der Strecke Hamburg-Bremen, die nunmehr bei Bremen in nordwestlicher Richtung durch die Wiesenlandschaft und damit dem Verkehr von Bremerhaven-Wefermünde unmittelbar erschlossen wird.

Die dritte Teilstrecke mit rund 35 Kilometer Länge liegt in Schlesien zwischen Bunzlau und Sagan. Mit ihr erreicht die Strecke Breslau-Berlin nunmehr die Provinzgrenze Kurmark-Schlesien in einer Gesamtlänge von rund 142 Kilometer. Die Bedeutung der neueröffneten Teilstrecke ist in dem unmittelbaren Anschluß der Städte Sagan, Sorau und Sprottau sowie in der wesentlichen Verbesserung der Verkehrsverbindung von Berlin nach Frankfurt a. d. O. und der Niederlausitz nach Schlesien zu erblicken.

Mit diesen neuen Teilstrecken überschreitet das Netz der Reichsautobahnen die Gesamtlänge von 1800 Kilometer. Das Bauziel des Jahres 1937 — 2000 Kilometer Reichsautobahnen — wird, wie vorgelesen, Mitte Dezember erreicht sein.

Kulturelle Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn

Zwanzig Jahre Ungarisches Institut an der Friedrich-Wilhelm-Universität

Berlin, 24. Nov. In diesem Jahr kann das Ungarische Institut an der Universität Berlin auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand Mittwochnachmittag in der Alten Aula in Anwesenheit führender Männer des wissenschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens sowie von Vertretern des Reiches, der Partei und ihrer Gliederungen wie der Wehrmacht eine Feierstunde statt.

Die Festigung wurde ausgezeichnet durch die Anwesenheit des Königlich-ungarischen Ministerpräsidenten v. Daranyi und des Reichsministers Ruzsi, die über die kulturellen Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland während der letzten Jahrhunderte sprachen.

Reichsminister Ruzsi, der Ehrenvorsitzende des Ungarischen Instituts, Staatssekretär Jschinyi, und der Ehrendienst für die hohen Gäste unter Führung des Chefs des Protokolls General v. Bülow-Schwandt hielten die ungarischen Staatsmänner vom Hotel ab.

Die würdige Feierstunde wurde eröffnet vom Rektor der Friedrich-Wilhelm-Universität, Professor Hoppe. In einem kurzen Rechenschaftsbericht gab der Präsident des Ungarischen Instituts, Professor Farkas, einen Querschnitt durch die bisherige 20jährige Geschichte des Instituts und seine bedeutenden Leistungen.

Dann ergriff der ungarische Ministerpräsident v. Daranyi das Wort. In seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede führte er u. a. aus: Es ist für mich eine besondere Freude, daß mein Berliner Besuch mit der heutigen Zwanzigjahrfeier zusammenfällt, denn als eines der ältesten Mitglieder der Gesellschaft der Freunde des Ungarischen Instituts habe ich die kulturellen Bestrebungen des Instituts von jeher mit warmer Anteilnahme verfolgt und gefördert. Und ich rechne es mir als eine hohe Ehre an, daß ich bei dieser Gelegenheit in der festlichen Aula der größten deutschen Universität das Wort ergreifen kann, jener Universität, der die ungarische Kultur so viel zu verdanken hat. Ich denke dabei an all die ungarischen Studenten, die seit der Begründung der Universität nach Berlin strömten, um sich für ihre zukünftige Lebensbahn vorzubereiten. Dieser Reihe der Studenten entstammten Dichter, Philologen, Staatsmänner, deren Namen mit der geschichtlichen Entwicklung Ungarns für immer verbunden bleiben.

Einst ein mächtiges Donauraich, spielte Ungarn unter der Führung seines eigenständigen Fürstentums das ganze Mittelalter hindurch eine gewichtige Rolle in der europäischen Politik und Kultur.

Die Türkenkämpfe haben nicht nur das Land in einen öden Kriegsschauplatz verwandelt, sondern auch die Erinnerung an diese ungarische Kultur aus dem europäischen Bewußtsein gestilgt. Von nun an stand der Ungar als heldenhafte Soldat da, als der Verteidiger Europas; von seinen unerhörten kulturellen Anstrengungen, mit dem Westen auch in den Kriegswirren Schritt zu halten, nahm man keine Kenntnis mehr. Und auch später, als das Kriegsgetöse verstummte und das Ungarn seinen Staat neu aufbaute und große kulturelle Werte schuf, drangen nur einige wenige Namen über die Grenzen des Landes. Diese Uninteressiertheit lag wohl zum Teil an der Isoliertheit der ungarischen Sprache, an der beschränkten Selbständigkeit des ungarischen Staates im Rahmen der österreich-ungarischen Monarchie, aber auch an der Gleichgültigkeit Europas einem Volke gegenüber, das lange Jahrhunderte hindurch seine europäische Mission treu und hingebungsreich erfüllte.

Der ungarische Soldat, dessen Ruhm die ungarischen kul-

Diphtherie und Blattern wüten in Madrid

Verzweifelte Lage der durch Hunger und Kälte geschwächten Bevölkerung

San Sebastian, 24. Nov. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung Madrids hat sich, den Berichten von Ueberläufern an der Madrider Front zufolge, in erschreckendem Maße verschlechtert. Diphtherie, Blattern und andere Seuchen fordern unter der durch Hunger und Kälte geschwächten Einwohnerzahl immer mehr Todesopfer. Die Ursachen für die Ausbreitung der genannten Seuchen liegen klar auf der Hand. Die Lebensmittelknappheit wirkt sich von Monat zu Monat härter aus. Dazu kommt der Mangel an Heizmaterial sowie an warmer Kleidung und Decken, die größtenteils von den bolschewistischen Herden „beschlagnahmt“ worden sind. Von einer geregelten Straßenreinigung ist natürlich seit langem keine Rede mehr, und die sanitären Anlagen zerfallen nach und nach völlig.

Unter diesen Umständen sieht die Bevölkerung dem meist sehr strengen Madrider Winter mit größter Sorge entgegen, und immer härter wird die Sehnsucht, daß die nationalen Truppen die Stadt bald befreien und den Leiden der schwergeprüften Einwohner ein Ende bereiten mögen.

tuellen Bestrebungen in Schatten stellte, verstand es, auch die Schranken dieser Gleichgültigkeit zu sprengen. Sein Heroismus im Weltkriege erweckte das Interesse auch für das ungarische Volk, seine Geschichte, seine Kultur.

Für Deutschland wurde Ungarn neu entdeckt. Man sah, daß eine schicksalhafte Verbundenheit nur dann von Ewigkeitswert sein kann, wenn ihre Wurzeln in dem fruchtbaren Boden des gegenseitigen Verständnisses ruhen.

Die deutsche Sprache, auch in der Gegenwart als erste Fremdsprache in allen höheren Schulen gelernt, ist einem großen Teile der Ungarn geläufig. Die deutsche Sprache und Literatur wurde neben vielen Vorkursen an zehn Lehrstühlen der vier ungarischen Universitäten unterrichtet, und die Meisterwerke der deutschen Literatur lagen in mustergetreuer Uebersetzung der bedeutendsten ungarischen Dichter vor. Die ungarische Kultur fand hingegen — bis zum Weltkriege — in Deutschland nirgends eine wenn auch noch so bescheidene Heimstätte. Ungarn blieb dem deutschen Volke nicht nur unbekannt, sondern es wurde auch vielfach verkannt.

So ist es verständlich, daß die Errichtung eines ungarischen Lehrstuhles, und bald nachher die Begründung eines ungarischen Universitätsinstitutes in der ungarischen Öffentlichkeit eine aufrichtige Freude auslösten. Man erkannte, daß dieses Institut, dessen Arbeitsbereich die gesamte Kultur Ungarns umfassen sollte, unter der Leitung seines jungen, zu früh verstorbenen hervorragenden Leiters, Robert Gragger, dazu berufen sei, die höchsten Werte der ungarischen Kultur der deutschen Wissenschaft zu vermitteln und so für das isolierte Land das Tor der Weltöffentlichkeit zu erschließen. Nach zwei Jahrzehnten geistiger Tätigkeit kann festgestellt werden, daß das Institut die Erwartungen, die man an seine Arbeit knüpfte, in vollem Maße erfüllt hat.

Den im vergangenen Jahre auf der Grundlage der Gegenseitigkeit abgeschlossenen Kulturvertrag betrachten wir als die höchste Sanktionierung einer historischen Entwicklung. Sie bedeutet zu gleicher Zeit die Krönung der 20jährigen Tätigkeit des Ungarischen Instituts. An der Schwelle des dritten Jahrzehntes wünsche ich von ganzem Herzen dem Ungarischen Institut, daß es seine fruchtbare Arbeit noch lange fortsetzen und immer mehr mit geistigen Waffen ausgerüstete Vorkämpfer erziehen möge für das gegenseitige Verständnis unserer Völker.

Nach dem ungarischen Ministerpräsidenten sprach Reichsminister Ruzsi. Nachdem er seinem Vortrager für die Ausführungen gedankt hatte, fuhr er u. a. fort, die Anwesenheit unserer hohen ungarischen Gäste hebt die Zwanzigjahrfeier des Ungarischen Instituts an der Universität Berlin weit hinaus über die Bedeutung eines reinen akademischen Festes.

Zwei Völker nehmen an dieser Feier teil und bekunden durch sie ihre lebendige kulturelle Verbundenheit. Diese Verbundenheit Deutschlands und Ungarns reicht weit zurück über das Geburtsjahr dieses Instituts und auch zurück über die letzten Menschenalter und Jahrhunderte.

Die Metternich-Zeit zerriß alle Fäden zwischen Ungarn und Deutschland; nur eine kleine, dem damaligen Regimente genehme Auslese durfte an deutsche Universitäten gehen. Und als 1867 Ungarn im Rahmen der österreich-ungarischen Monarchie gewisse nationale Selbständigkeit wieder erlangte, lenkte die weltliche Entwicklung den Strom der ungarischen Jugend nach Frankreich.

Erst die Waffenbrüderschaft im großen Weltkriege schuf wieder neue geistige Brücken zwischen den ehemals kulturell so eng



verbundenen Nationen. Es ist der regen Tätigkeit des Budapest-Universitätsprofessors Robert Gragger, der in Berlin publiziert hat, zu danken, daß hier ein neuer Weg beschritten wurde. Auf sein Betreiben stimmte im März 1916 der Reichstag einstimmig für die Errichtung eines Extraordinariats für ungarische Sprache und Literatur an der Berliner Universität. Gragger selbst sollte der Inhaber dieser Lehrstuhl sein; er hat bis zu seinem Tode 1926 hier in Berlin gewirkt. Im November 1917 wurde die „Gesellschaft der Freunde des Ungarischen Instituts“ und das „Ungarische Institut“ selbst gegründet. Institut und Gesellschaft sollten mit aller Kraft die alten kulturellen Brücken zwischen Ungarn und Deutschland wieder herstellen.

Für die Richtigkeit und Festigkeit dieser Gründungen spricht, daß beide Institutionen den politischen und moralischen Zusammenbruch von 1918 überdauerten. Diese Standhaftigkeit war der lebendige Beweis auch für die inneren vielhundertjährigen kulturellen Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland. Das Ungarische Institut erfüllte die Aufgabe, zwischen beiden Völkern zu vermitteln und ungarische Kultur und Wissenschaft in Deutschland bekannt zu machen. Besonders schwierig, aber umso wichtiger war diese Aufgabe in der Zeit des Rosenberregiments in Deutschland, als deutsche Regierungen von dem nationalen Ungarn, das alle Schrecken eines marxistisch-bolschewistischen Regiments überleben mußte, bewußt Abstand nahmen. Damals ließen im wesentlichen über das Ungarische Institut die alten Kulturverbindungen zwischen unseren Völkern. Eine Reihe ausgezeichneter Vorträge gab u. a. Zeugnis für das Verhältnis Deutschlands für das Schicksal Ungarns.

Aber auf dem schon beschrittenen wissenschaftlichen Wege ist das Ungarische Institut nicht stehen geblieben. Am seine Arbeitsgrundlage und seine Bedeutung zu verbreitern, vergrößerte Gragger es um eine türkische und eine finnische Abteilung. Damit hatte Deutschland hier im Institut die einzige Forschungsstelle für eine gesamte aral-türkische Philologie.

Besondere Aufmerksamkeit hat sich das Ungarische Institut für Deutschland auch dadurch verdient, daß es sich die Erforschung des ungarländischen Deutschtums angelegen sein ließ. Die Arbeiten der ungarischen Jahrbücher — ich erwähne besonders das Gedächtnis für Prof. Fleger — legen dafür Zeugnis ab. Mit der nationalsozialistischen Machtübernahme im Deutschen Reich mußte sich auch das Verhältnis Deutschlands zu Ungarn neu beleben. Die Erinnerung an die Waffenbrüderschaft in dem schweren Existenzkampf des Weltkrieges, das gemeinsame Schicksal nach seinem unglücklichen Ausgang und die gemeinsame Front im Kampf gegen den Bolschewismus, dessen Schreckensregiment beide Völker an ihrem eigenen Leibe verspürt haben, mußte uns zusammenführen.

In der Ueberzeugung, daß diese Neubelebung begleitet sein müsse von neuer geistiger Fühlungnahme, zumal nach den entscheidenden Veränderungen in Deutschland durch die nationalsozialistische Revolution, bin ich im Oktober 1934 der Einladung der ungarischen Regierung folgend nach Ungarn gegangen und brachte von dort nicht nur neue persönliche Verbindungen und feste Eindrücke von dem Lebenswillen und dem ernsten Ringen Ungarns um die Erhaltung seiner kulturellen Kraft unter den schweren Bedingungen des Friedensabbaus mit nach Deutschland, sondern auch einen ersten Kulturvertrag.

Indem ich Ihnen, Herr Professor Karas, dessen Lehrtstuhl an der Berliner Universität wir im vorigen Jahre in ein Ordinariat umwandeln konnten, meine Glückwünsche zum 20jährigen Bestehen des Ungarischen Instituts für Sie und alle an ihm und für es Wertende ausspreche, gebe ich Ihnen die Versicherung, daß die deutsche Reichsregierung weiterhin alles tun wird, um das Institut im Sinne seiner Gründung zu lebendiger Wirksamkeit gelangen zu lassen.

Die Verschwörung der Kapuzenmänner

Eine Verlautbarung des französischen Innenministeriums

Paris, 21. Nov. Das französische Innenministerium hat eine Verlautbarung über die Waffenhande ausgegeben, in der es heißt, daß eine „wahre Verschwörung gegen die republikanischen Einrichtungen“ entdeckt worden sei. Die Polizei habe eine beträchtliche Anzahl militärischen Materials aufgefunden, das zum großen Teil „ausländischen Ursprungs“ sei, nämlich Maschinengewehre, Gewehre, Maschinenpistolen usw. Die Hausung bei der „Sec- und Fluhypothekensache“, deren Geschäftsführer der Ingenieur Deloncle sei, habe gezeigt, daß man es mit einer den Dienststellen des Heeres genau nachgebildeten paramilitärischen Geheimorganisation zu tun habe. Sie umfasse einen Stab, vier Bataillone und einen Rot-Kreuz-Dienst, sei eingeteilt in Divisionen, Brigaden, Regimenter, Bataillone usw. Sie trage den bewußten Charakter einer „Militär-Organisation“. Die beschlagnahmten Schriftstücke bewiesen, daß die Schuldigen die republikanische Staatsform, die Frankreich sich frei gegeben habe, durch eine Herrschaftsform der Diktatur als Vorbereitung für die Wiederherstellung der Monarchie ersehen wollten. Diese Pläne seien genau vorbereitet worden.

Man habe gefunden: Material zur Herstellung von falschen Personalausweisen, Anweisungen für die Beschaffung von Waffen, Nachrichten über Polizeistärkeverteilung in der Umgebung von Paris, Namen der Befehlshaber der großen Einheiten, Angaben über zahlreiche Offiziere und über das Material der Regimenter, unausgefüllte Dienstausweismulare, die aus den Militärakten geschlossen worden seien, eine Liste von Häusern mit doppeltem Ausgang, genaue Pläne der Kanalisierung von Paris, Lagepläne der Wohnungen von linkslebenden Schriftstellern, der sozialdemokratischen Abgeordneten, das Unterschriftenbild gewisser Minister, eine Liste von Ministern und Parlamentariern, die beim ersten Anzeichen zu verhaften seien. Ferner über die Beschlagnahme der Autobusse zum Zwecke der Waffenbeschaffung, einen Plan zu einem Handstreich gegen den bei Paris gelegenen Mont Valerien, um die dort befindlichen Waffen in die Hand zu bekommen. Diese Vorbereitungen seien gescheitert, weil die Regierung, die das Vertrauen des Landes behält, wachsam gewesen sei. Die republikanischen Einrichtungen hätten von dem Unternehmen der Anarchisten nichts zu befürchten. Die Schuldigen würden streng bestraft.

Frankreichs Mitschuld

Das Genocidmaterial nicht durchsichtig

Paris, 21. Nov. Die Mitteilung des Innenministers über die Kapuzenmänner hat in der Pariser Öffentlichkeit großes Erstaunen und scharfe Kritik hervorgerufen. Man macht darauf aufmerksam, daß die Ergebnisse der polizeilichen Untersuchung weit davon entfernt seien, einen tatsächlich umfassenden Verschwörungsplan zu enthüllen. Dann will man es einfach nicht glauben, daß in Frankreich eine nennenswerte starke Bewegung für die Wiederherstellung der Monarchie zusammengedrückt werden könnte. Endlich findet man das im amtlichen Communiqué vorgebrachte Belastungsmaterial allzu mager.

Der „Jour“ schreibt: „Dieses Komplott ist zu klein. Es ist zu genau aufgezogen, entsprechend den besten Rezepten des Kintoppes, als daß wir einen Augenblick an seinen ernsthaften Charakter glauben könnten. Dieser Kriminalroman schmeckt nach der Vollzeit. In Wirklichkeit handelt es sich darum, für eine mangelnde Regierung eine Mehrheit zu gewinnen, die jeden Augenblick zu zerbrechen droht.“ — „Echo de Paris“ schreibt: „All das scheint nicht sehr ernsthaft. Kann man sich eine monarchistische Revolution vorstellen, die in den Kanalarhöfen von Paris beginnt und die fädischen Autobusse in Panzerwagen verwandelt? Glaubt man, daß solche Mittel ausreichen, um die Einrichtungen unseres Landes umzukürzen?“

Die Linkspresse dagegen schmeigt in den sehr mageren Enthüllungen.

Geheimauschuss der revolutionären Tat

Neue Feststellungen der Pariser Polizei

Paris, 25. Nov. Wie Havas berichtet, hat der Direktor der Sicherheitspolizei der Presse am Mittwochabend mitgeteilt, daß die Bezeichnung „Kapuzenträger“ (capoulauds) von nun ab nicht mehr gebraucht werde, weil man den wirklichen Namen der Verschwörer kenne. Die entdeckte Organisation trage den Namen „Geheimauschuss der revolutionären Tat“. Die Mitglieder des „Sache“ belegen eine blau-weiß-rote Armbinde mit einem in königsblauer Emaille ausgeführten Zeichen, das eine Elle zeigte. Zwei solcher Armbinden seien bei einer Hausdurchsuchung eines städtischen Warenhausangestellten vorgefunden worden.

Zu den Verhaftungen bemerkte der Polizeidirektor, daß das Verhör eines selbstgenommenen Fliegerunteroffiziers erwiesen habe, daß er dem „Geheimauschuss der revolutionären Tat“ angehört und eine Villa bei Paris bewohnte, in der ein „geheimes Gefängnis“ vorbereitet worden sei. Verhaftet worden seien außerdem drei Algerier, und zwar ein kaufmännischer Vertreter, ein Schriftsteller und ein Bauer, die einer Vereinigung „Das französische Algerien“ angehört und mit dem gegenwärtig in Brüssel befindlichen Sekretär der royalistischen Zeitschrift „Kurier Royal“ in Verbindung gestanden haben sollen. Auch die drei Algerier sollen Mitglieder des „Geheimauschusses der revolutionären Tat“ gewesen sein. Sie haben angeblich gestanden, während einhalb Monaten etwa 15.000 Franken erhalten zu haben. Die Untersuchungsbehörden nehmen an, daß die drei Algerier den Auftrag gehabt hätten, sichere Leute für die Möglichkeit eines Putschs anzuwerben.

Der General Duffaigne, der von der Polizei am Mittwoch eingehend verhört worden ist, wird die Nacht im Polizeigebäude verbringen, jedoch ist über seine Freilassung noch nicht entschieden.

Sowjelspanischer Luftangriff gegen offene Städte

Wieder französisches Gebiet überflogen

London, 24. Nov. Nach einer Reuters-Nachricht hat die nationalspanische Regierung mitgeteilt, daß 18 bolschewistische Bomber aus der Richtung von Tarbes in Frankreich die spanische Grenze überflogen und die Stadt Rioja sowie verschiedene offene Städte in der nördlichen Ebro-Front mit Bomben belegt haben. Der bolschewistische Luftangriff habe unter der Zivilbevölkerung Opfer gefordert.

Zweifel an der Verlautbarung

Rom, 21. Nov. Die gesamte römische Abendpresse befindet die schärfste Entrüstung über den neuen sowjelspanischen Luftangriff auf nationalspanisches Gebiet. Schon in den Uberschriften wird unabweisend auf die Verletzung des Völkerrechts und aller internationalen Vereinbarungen hingewiesen. „Lavoro Fascista“ betont, daß sich Frankreich bereits zum zweitenmal zum Helfershelfer bei den Schandtatens Kolonialisten macht. „Tribuna“ unterrichtet ebenfalls die unbestreitbare Mitschuld Frankreichs, das den sowjelspanischen Banditen den Luftweg über das französische Gebiet freigebe. Die roten Flugzeuge haben, so schreibt „Tribuna“, den französischen Luftraum auf dem Hin- und Rückflug ungehindert passieren können. Die Verletzung jeglicher guter Moral der Kriegsführung von Seiten der spanischen Bolschewisten reize außer Zweifel, aber noch schlimmer ist es, daß ein Staat, der sich „mit leeren Phrasen zum Schutzherrn der Nicht-Einmischung aufwirft“, diesem verbrecherischen Bandennutzen seine Helfershelferei leide.

Das sei ein untragbarer und ungetrochter Zustand, der die Unterzeichnerstaaten der Nicht-Einmischungs-Verspflichtung nicht nur vor ein Problem der Gerechtigkeit, sondern auch der Würde stelle. Ferner erklärt das Blatt, daß die Waffen- und Freiwilligen-Transporte zugunsten der Roten über die Pyrenäen am helllichten Tage unverändert weitergingen. Die sowjelspanischen Zeitungen brühten sich sogar mit dieser Unterstützung.

Französischer Besuch in London

Am Montag kommen Chautemps und Delbos

London, 24. Nov. In der Mittwoch-Kabinettsitzung hat Lord Halifax dem britischen Kabinett einen Bericht über seinen Besuch in Deutschland ab. Vor der Kabinettsitzung hatte er eine halbstündige Besprechung mit dem englischen Generalkonsul.

In London wird nunmehr amtlich bestätigt, daß der französische Premierminister Chautemps und der französische Außenminister Delbos nach London eingeladen worden seien. Der Besuch, so wird erklärt, diene einer Aussprache über internationale Fragen, die Großbritannien und Frankreich betreffen. Nach einem Pariser Reuterbericht werden Chautemps und Delbos ihre Besprechungen mit den britischen Kabinettsmitgliedern am Montag und Dienstag nächster Woche haben, also voraussichtlich am Sonntag in London eintreffen.

Zum Antikomintern-Abkommen

Rundfunkfeierstunde am Jahrestag der Unterzeichnung des Antikomintern-Abkommens

Reichsminister Dr. Goebbels und Minister Nagai sprechen

Aus Anlaß des Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommens bringen alle deutschen und alle japanischen Sender am Donnerstag, 25. November, von 12.30 bis 13 Uhr eine Sendung, in deren Verlauf Reichsminister Dr. Goebbels und der japanische Botschafter Nagai sprechen.

Litwinow-Fintelstein fällig?

London, 24. Nov. Der Warschauer Korrespondent des „Daily Express“ will offenbar auf Grund von Gerüchten, die in der polnischen Presse aufstiegen, das baldige Ende der Herrschaft von Außenminister Litwinow-Fintelstein voraussetzen können. Man glaube jetzt, sagt das Blatt, die Stellung Litwinow-Fintelsteins sei durch die Säuberungsaktion unter den Sowjetdiplomaten so erschüttert worden, daß er im Januar zurücktreten werde. Generalkonsul Woschinski bereite einen Rassenprozeß für jene Sowjetdiplomaten vor, die von ihren Auslandsposten abberufen und ins Gefängnis geworfen worden seien. Drei Botschafter, zwei Gesandte und vierzehn Botschaftssekretäre stünden unter der Anklage antisowjetischer Betätigung. Authentische Nachrichten über diese Angelegenheit sind noch nicht zu erhalten gewesen.

Maul- und Klauenseuche in fast ganz Frankreich

Paris, 24. Nov. Die „Epoque“ erklärt im Zusammenhang mit der in Frankreich herrschenden Maul- und Klauenseuche, daß man mit einem Verlust von mindestens einer Milliarde Franc rechnen müsse. Die Ausdehnung der Seuche sei außerordentlich groß. Am 15. Oktober seien 83 Departements, d. h. fast ganz Frankreich, von dieser Seuche heimgesucht gewesen. In zahlreichen dieser Departements seien zwischen 3000 und 7000 Schiffe befallen. Selbst der Zoologische Garten in Paris sei nicht verschont geblieben.

Neues Gesetz für die Vermessungsbehörden

Berlin, 24. Nov. Die Reichsregierung hat auf Vorschlag des Reichsjustizministers Dr. Grittner das Gesetz über die Beurkundungs- und Beglaubigungsangelegenheiten der Vermessungsbehörden vom 15. November 1937 erlassen. Das Gesetz soll der Vereinfachung und übersichtlichen Gestaltung der Kataster dienen und dazu beitragen, daß Grundstücke eines Eigentümers, die räumlich und wirtschaftlich eine Einheit sind, im Kataster als ein Grundstück (Parzelle) gebucht werden. Zu diesem Zweck gibt das Gesetz den Vermessungsbehörden die Befugnis, Anträge von Grundstückseigentümern auf Vereinigung der Teilung von Grundstücken öffentlich zu beurkunden oder zu beglaubigen. Das bedeutet eine Erleichterung für den Grundeigentümer.

Bei den Vermessungsarbeiten an seinen Grundstücken wird er abnehm mit den Vorständen der Vermessungsbehörden oder ihren beauftragten Beamten zu tun haben; bei ihnen kann er sofort die nötigen Anträge stellen. Es darf erwartet werden, daß die Anträge der Vermessungsbeamten zur angemessenen rechtlichen Beurteilung und der Neueinteilung von Grundstücken bei den Eigentümern das nötige Verständnis finden. Hervorzuheben ist, daß für die Beurkundungen und Beglaubigungen nach dem Gesetz keine Gebühren erhoben werden. Auch die Eintragung der Vereinigung mehrerer Grundstücke im Grundbuch ist gebührenfrei, wenn die Vermessungsbehörde bescheinigt, daß das zu bildende Grundstück örtlich und wirtschaftlich eine Einheit darstellt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

80jähriger Araberseich zum Tode verurteilt. Das Militärgericht in Haifa führte am Mittwoch als ersten Militärgerichtsprozess eine Verhandlung gegen den Ältesten der bei Jenin gefangenen vier arabischen Freischärler durch. Der Angeklagte, der jede Schuld abstriet, war der 80jährige Scheich Farhan Jaabi. Den Antrag der Nichtbeidigung, angesichts des Alters von 80 Jahren, der nichtbewiesenen Schuld sowie der hohen Herkunft des Angeklagten mildernde Umstände anzuerkennen, lehnte der Angeklagte ab und beantragte seinerseits die Todesstrafe. Der Militärgerichtshof fällte das Todesurteil, das der Angeklagte würdevoll und vollkommen ruhig aufnahm. Die Urteilsbestätigung liegt in Händen des Höchstkommandierenden der britischen Truppen in Palästina. Während der Verhandlungen demonstrierten zahlreiche Araber vor dem Gerichtsgebäude.

Schweres Unglück auf der Friedenshütte. Am Mittwoch ereignete sich in der Stahlgießerei der Friedenshütte bei Kattowich beim Abfüllen von Eisen eine schwere Explosion. Das umherpritzende flüssige Eisen traf 17 Arbeiter, die sämtlich schwere Brandwunden erlitten. Ein Arbeiter starb kurze Zeit darauf, drei weitere wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß.

Zwei englische Militärflugzeuge zusammengestoßen. In Coulsdon (Grafschaft Surrey) prallten am Dienstagabend zwei Einflieger der britischen Luftwaffe in voller Fahrt zusammen, wobei die beiden Maschinen in Flammen aufgingen. Die Insassen kamen ums Leben.

Ueberschwemmungen über Jamaica. Wie aus Kingston (Jamaica) gemeldet wird, sind in den letzten Tagen schwere tropische Regengüsse über Jamaica niedergelassen, die große Ueberschwemmungen zur Folge hatten. Dabei sind im Westen von Jamaica 19 Personen ums Leben gekommen.



Vier Jahre NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

„KdF“, die größte Kulturorganisation der Welt

Von Gauwart F. Mader

Am 27. November 1937 begeht die NSG. „Kraft durch Freude“ ihr vierjähriges Bestehen. Im Nachfolgenden gibt Gauwart F. Mader einen Leistungsbericht über die Entwicklung der NSGdF, dem wir entnehmen:

Am 27. November 1937 begeht die NSG. „Kraft durch Freude“ ihr viertes Arbeitsjahr. Die Leistungszahlen dieses vergangenen Jahres zeigen erneut, daß auf allen Arbeitsgebieten neue Erfolge zu verzeichnen sind. Die große Freizeitorganisation des Dritten Reiches ist in der kurzen Zeit ihres Bestehens zur größten Kulturorganisation der Welt geworden. Durch Beispiele aus der Arbeit läßt sich beweisen, wie groß die Spannweite der Veranstaltungen unserer Organisation geworden ist. Dieses geradlinige Fortschreiten legt die NSG. „Kraft durch Freude“ heute schon in die Lage, mit Veranstaltungen höchsten Kulturwertes vor den schaffenden deutschen Menschen treten zu können. Das Wesentliche dabei aber ist: er besucht die Veranstaltungen gerne, weil sie ihm von „seiner“ NSG. „Kraft durch Freude“ geboten werden.

Um die notwendige Basis zu schaffen, wurden die beiden Kulturorganisationen, die NSG. „Kraft durch Freude“ und die NSG. Kulturgemeinde ins Leben gerufen. Beide hatten sich die Aufgabe gestellt, den deutschen Menschen in seiner Gesamtheit an den Kulturgütern seines Volkes teilhaftig werden zu lassen.

„Feierabend“-Veranstaltungen mit KdF.

Durch die umfassende Arbeit der Abteilung „Feierabend“, die sich in diesem Jahre in ganz besonderem Maße auf das flache Land erstreckte, und mit ihren Dorfgemeinschaftsabenden wesentlich dazu beigetragen hat, altes Volkstum und Brauchtum der Bergeseiten und Verlassung zu entreißen, wurde erneut die große und umfassende kulturelle Bedeutung der NSG.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erhärtet.

Es fällt in diesem Berichtsjahr wieder auf, daß allgemein bei der Arbeit der genannten Abteilung eine zunehmende Verlagerung von den Veranstaltungen mehr unterhaltender Art zu Theater, Oper und Konzert sich breitgemacht hat. Kein zahlenmäßig gesehen ergibt sich hier folgendes Bild:

Konzerte: 1937: 205 (1936: 184), volksmusikalische Veranstaltungen 380 (353), Theateraufführungen 548 (352), Varieté-Abende 107 (101), bunte Abende 625 (733), Ausstellungen 47 (32), Veranstaltungen, die der praktischen Volkstumsarbeit dienen 885 (881), Besichtigungen und Führungen 384 (265).

241 433 Volksgenossen in Sportturien

Ergänzend zu der rein kulturellen Betreuung der Schaffenden steht die Arbeit des Sportamtes. Sie steht ihre Hauptaufgabe darin, den körperlichen und damit auch den geistigen Ausgleich zwischen Beruf und Arbeit durch eine sinnvolle sportliche Betätigung herzustellen, und so freie, fröhliche Menschen zu schaffen, die mit Leib und Seele lebend im Leben stehen. Durch die neu geschaffenen Reichsbundessportgemeinschaften und durch die Aufnahme der sportlichen Arbeit draußen bei der Landbevölkerung hat sich das Sportamt ein neues, dankenswertes und verpflichtendes Arbeitsgebiet errichtet. Erfolge 1936 das Sportamt in 547 verschiedenen Jahren 120 000 Volksgenossen, so sind es im vierten Jahre der Arbeit der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ 241 433 Volksgenossen, die körperliche Erleichterung und neue Kraft für ihre tägliche Arbeit in den 11 267 Aulen fanden. Und die Sportferien in Großholzente legten in diesem Sommer ein besonderes Zeugnis dafür ab, daß selbst in den Ferien sich der Schaffende nicht von seinen ihm liebgeordneten Sportarten trennen vermag.

Vandfahrten, Seefahrten, Wochenendzüge

Hand in Hand mit der stetigen Entwicklung auf allen Arbeitsgebieten geht die Abteilung „Reisen, Wandern und Urlaub“. Waren es im Jahre 1936 594 499 württembergische Volksgenossen, die ihren wohlverdienten Urlaub mit „Kraft durch Freude“ verbrachten, so sind es in diesem Jahre 758 113 Urlauber, die ihre Heimat und darüber hinaus auf den Seereisen fremde Länder und Zonen kennenlernten.

Im Jahre 1937 fanden statt: 67 Vandfahrten mit 46 001 Teilnehmern (1936: 39 098), 6 Seefahrten mit 5485 Teilnehmern (5367), 305 Wochenendzüge mit 310 678 Teilnehmern (249 347), 1895 Omnibusfahrten mit 170 660 Teilnehmern (174 564), 31 Bodenfahrten mit 20 786 Teilnehmern (22 912), 123 Urlaubs-Omnibusfahrten mit 6342 Teilnehmern (3244), 3933 Wanderrunden mit 198 161 Teilnehmern (190 000).

Über 4 Millionen für „Schönheit der Arbeit“

Um die Verbesserung der Arbeitsstätten in- und außerhalb der einzelnen Betriebe setzte sich die Abteilung „Schönheit der Arbeit“ erfolgreich ein. Durch Kegelhaltung und Neuanordnungen von Grünflächen, Waldräumen, Entlastungsanlagen, hygienischen Einrichtungen, Werkstätten, Lautsprecheranlagen und Freischwimmbädern war es der Abteilung möglich, nicht weniger wie 4 316 420 RM. häufig zu machen und durch ihre Initiative dazu beizutragen, daß dem schaffenden Arbeitskollegen die Arbeit an würdigen Arbeitsstätten zur Freude wird.

Zum Schluß sei auf die maßvolle Entwicklung des „Deutschen Volkshilfswerkes“ in der NSG. „Kraft durch Freude“ eingegangen. 11 Volkshilfswerkstätten wurden innerhalb unseres Gangesgebietes im Berichtsjahr errichtet. Ihnen gliedern sich fünf Nebenstellen an. Sie umfaßten insgesamt 13 403 eingeschriebene Hörer, und zwar 3277 Arbeiter, 5253 Angehörige, 1778 Beamte, 971 Geschäftsführer und 1474 Handwerker. In den Veranstaltungen der Volkshilfswerkstätte erfuhr die Abteilung 121 455 Teilnehmer (man vergleiche damit die Zahl der 12 000 Teilnehmer bei der Übernahme der Volkshilfswerkstätten). Wenn wir dabei in Betracht ziehen, daß das „Deutsche Volkshilfswerk“ in unserem Gau erst im vergangenen Jahre neu aufgebaut wurde, so zeigt sich unzweifelhaft, welche umfassende Arbeit hier geleistet wurde und noch zu leisten sein wird.

Was aber alle die genannten Zahlen nicht aussprechen vermögen, ist das große Erlebnis der Freude, die alle Klassen und Stände überbrücken und ein Großes, Unergründliches schuf: eine neue und wahre Volksgemeinschaft.

Wädel, schenkt den armen Kindern Weihnachtsfreude!

Seid daher alle da am Sonntagnachmittag zum W.H.W. - Werkdienst eurer Einheit.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 25. November 1937.

Wachsamkeit und Einordnung tut not!

Das Geheimnis erfolgreicher Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche

Die in einem großen Teil unseres Gaus nun schon aufstrebende Maul- und Klauenseuche macht höchste Wachsamkeit und Disziplin aller bringend notwendig. Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung bietet daher um beste Beachtung dieses Artikels.

Da erinnere ich mich der tröstlichen Jahre 1919/21. Man weiß, wie es drunter und drüber ging, kein Gehorjam, keine Vernunft. „Rette sich, wer kann!“ war das Schlagwort. Kein Wunder, daß in solchem politischen Durcheinander auch die Maul- und Klauenseuche, als sie einmal da war, fürchtbar um sich greifen konnte. Wie ein Leichtentuch legte sie sich über weites deutsches Land. Für 840 Millionen Goldmark Schaden entstand damals an eingegangenen Tieren und an Milchausfall, und mehr als noch einmal so groß war der Verlust an den mittelbaren Folgen: Dauernde Unterwertigkeit der befällenen Tiere, Ausfall an Arbeitsleistung, Störung von Handel und Wandel.

— **Stand der wichtigsten Tierseuchen in Württemberg.** Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamtes wurden am 15. November 1937 festgestellt: Milchbrand in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft, Maul- und Klauenseuche in 3 Oberämtern mit 3 Gemeinden und 11 Gehöften, Kopftauheit der Pferde in 3 Oberämtern mit 4 Gemeinden und 4 Gehöften, ansteckende Blutarmut der Pferde in 37 Oberämtern mit 33 Gemeinden und 109 Gehöften, Geflügelcholera in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft, Faulbrut der Bienen in 4 Oberämtern mit 6 Gemeinden und 35 Gehöften.

Amstliches. Revierförster Hans Maier in Konenmühl (Forstamt Enzklösterle) wurde auf seinen Antrag aus dem württ. Landesdienst entlassen.

Verzehl wurde Hauptlehrer M. H. in Eglingen nach Nagold.

Vom Kreis Calw, 24. Nov. (Oberhaupt und Liebesberg verpacketen die Winterjahweide.) Die Maul- und Klauenseuche im Nachbarland Baden hat auch die württembergischen Schafhalter in eine Notlage gebracht. Sie können ihre Winterjahweiden in den meist schneefreien Lagen des Rheingebietes nicht beziehen. Um die Schafherden durch den Winter zu bringen, forderte die Regierung die Gemeinden, die bisher keine Winterweide hatten, auf, den Schäfern ihre Gemarkung zu öffnen. Am 11. November schlossen die Gemeinden Oberhaupt und Liebesberg deshalb gemeinsam einen Pachtvertrag mit den Schafhaltern Schaidle-Stammheim und Walz-Hochdorf für die Zeit vom 15. November bis 25. März ab. Die beiden Markungen werden abwechslungsweise je acht Tage befahren. Die Zahl der Schafe darf 200 nicht übersteigen; zunächst wurden 180 aufgetrieben. Der Pachtloos fließt in die Gemeindefasse.

Wüzburg, 24. Nov. (Der letzte Gang.) Im Alter von 84 Jahren wurde hier Jakob Schanz zu Grabe getragen. Der Verstorbenen war 22 Jahre hindurch Postbote für Wüzburg und zeitweise auch für die umliegenden Orte.

Althengstett, 23. Nov. (Den Kopf in die Schiebetür geklemmt.) Als der Personenzug Stuttgart—Calw in Althengstett einfuhr, kam der im Pkw befindliche Jagdschaffner Stuhler aus Stuttgart auf noch ungeklärte Weise mit dem Kopf zwischen Schiebetür und Wagenwand. Er erlitt außer anderen Kopfverletzungen einen Schädelbruch und wurde ins Kreis Krankenhaus Calw eingeliefert. Sein Befinden ist den Umständen nach zufriedenstellend.

Mühlader, 24. Nov. (Wieder ein tödlicher Verkehrsunfall.) Auf der Straße von Illingen nach Mühlader, unweit der Stelle, wo sich am Sonntag ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete, kam gestern nachmittag der im 47. Lebensjahr stehende Schuldner Karl Kompost von hier auf tragliche Weise ums Leben. Er fuhr auf einem mit Möbeln beladenen Lastwagen als Begleitmann mit. Als die Möbel während der Fahrt stark ins Schwanken gerieten, wollte er sie befestigen, wobei er ausglitt und rücklings vom Wagen stürzte. Der Bedauernswerte war schon tot, als er ins hiesige Krankenhaus eingeliefert wurde. Er hat sich beim Sturz wahrscheinlich das Genick gebrochen und außerdem einen schweren Schädelbruch davongetragen. Der Unfall wurde von den Mitfahrenden nicht sofort bemerkt. Ein überholender Personenzug machte sie auf den Unfall aufmerksam.

Maggstadt, 24. Nov. (Schwerer Autounfall.) Ein Ehepaar und ein weiterer Einwohner von hier fuhrten in einem gemieteten Kraftwagen nach Weidert. Auf der nächtlichen Heimfahrt kam der Wagen bei der Steige von der schlüpfrigen Straße ab aufs Feld, wo er umstürzte und in Brand geriet. Der Chemann P. Schmidt erlitt schwere innere Verletzungen, denen er im Krankenhaus Sindelfingen erlag. Seine Frau und der Fahrer kamen mit leichten Verletzungen davon.

Maulbrunn, 24. Nov. (Wegen Verheimlichung der Maul- und Klauenseuche verhaftet.) Hier ist, wie wir bereits berichteten, in zwei Gehöften des Klosterhofes die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Bei der Untersuchung der abgeschlachteten Tiere der Gebrüder Seng wurde festgestellt, daß das Vieh durchweg schwer an der Seuche erkrankt war. Wegen verpäteter Anzeige wurde der mit der Viehpflege betraute Gemeindegewerke Georg Seng in Schutzhaft genommen.

Neigingen, 24. Nov. (Großfeuer in einer Getreide.) Heute nachmittag 16.30 Uhr brach in der Lederfabrik Weiden & Kammelin im Trodenraum Feuer aus, das sehr rasch um sich griff. Die Neiginger Feuerwehr, die sofort alarmiert wurde, sah sich genötigt, die Löscharbeiten auf einen Schutz des stark gefährdeten Wohnhauses zu beschränken und zur weiteren Bekämpfung des Brandes die Motorspritzen von Keutlingen und Urach zu Hilfe zu rufen. Mit vereinten Kräften konnte dann das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Um 8 Uhr war die Hauptgefahr beseitigt und eine Stunde später konnte die ganze Wehr unter Zurücklassung einer Feuerwache ab-

rufen. Die Fabrik beschäftigt etwa 25 Arbeiter. Wenn auch das Erdgeschloß, wo in der Hauptsache die Maschinen aufgestellt sind, fast nicht in Mitleidenhaft gezogen wurde, so beträgt der Schaden doch etwa 30 000 RM.

Kirchheim n. L., 24. Nov. (Neue Höhle.) Der Verschönerungsverein Kirchheim baut zurzeit einen neuen Weg an der Tef. Dabei wurde dieser Tage eine Höhle angeknüpft, deren Zugang bisher durch Geröll verdeckt war. Der Eingang stellt eine bequeme Pforte dar und auch im Innern kann man fast durchweg aufrecht gehen. Ob die Höhle mit der Sibyllenhöhle in Verbindung steht oder nicht, dürften die weiteren Erhebungen ergeben.

Wegfeld, Kr. Dohringen, 24. Nov. (Wom Daß gezele n.) Der zehnjährige Sohn Karl des Briefträgers Ritter kürzte am Sonntagnachmittag beim Spiel von einem zweieinhalb Meter hohen Bretterdach ab. Mit einer Gehirnerschütterung und einem Schädelbruch wurde er in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Baderschwang, 24. Nov. (In den Leib geschossen.) Ein hiesiger Landwirt bediente sich beim Einschlagen eines Schweines zur Betäubung des Tieres einer Pistole. Als er zum Schuß ansetzte, drehte sich das Schwein plötzlich, wodurch auch der Landwirt eine Bewegung machte. Da im gleichen Augenblick der Schuß losging, wurde der in der Nähe stehende Sohn des unglücklichen Schützen in den Leib getroffen. Es besteht Hoffnung, daß das Leben des jungen Mannes gerettet werden kann.

Dorf, 24. Nov. (Von einer Eisenplatte erschlagen.) In der mechanischen Werkstätte von Gebr. Zeiler ereignete sich am Dienstag während der Mittagspause ein tödlicher Unglücksfall. Die Lehrlinge des Betriebs vertrieben sich die Zeit vor dem Wiederbeginn der Arbeit mit dem Heben einer vier Zentner schweren Eisenplatte, die in der Werkstatt stand. Bei dieser Spielerei bekam das schwere Eisenstück das Ubergewicht und drückte den 17 Jahre alten Otto Eisele, einen Sohn des Gärtners Fr. Eisele, zu Boden. Der junge Mann konnte sich zwar, als man ihn befreite, wieder erheben, wurde aber bald darauf bewußtlos und starb auf dem Transport an einer inneren Verblutung.

Ulm, 24. Nov. (Von der Messe.) Die älteste Messe in Württemberg ist die Ulmer Messe, die alljährlich vom 4. bis 12. Dezember abgehalten wird und seit 500 Jahren besteht. Die Zahl der ambulanten Gewerbetreibenden, die im Hausier-, Jahrmarkt- und Wochenmarkthandel, sowie auf den Volks- und Schützenfesten tätig sind, beträgt in Württemberg rund 10 000.

Ulm, 24. Nov. (Nichtst für 92 Wohnungen.) Am Montag wurde das Nichtst für die 92 im Rohbau fertiggestellten Wohnungen gefeiert, die von der Stadtverwaltung mit einem Kostenaufwand von 580 000 RM. an der Seydlitzstraße errichtet werden. Außerdem konnte das Nichtst für die neue Transformatorenwerkstatt im Kraftwerk Bihlingen beantragt werden.

Wödmühl, 24. Nov. (10 Prozent mehr Zucker zu haben.) Nachdem nunmehr die Ablieferung der Zuckerrüben beendet ist, läßt sich das Ergebnis überblicken. Es ist um rund zehn vom Hundert höher als im Jahre 1936. Aus dem Lagerplatz in Wödmühl wurden aus Bittelbronn 4772 Doppelzentner, aus Ruchsen 7778 Doppelzentner und aus Wödmühl 13 630 Doppelzentner abgeliefert.

Schwenningen, 24. Nov. (Scharlach.) Die Scharlachkrankungen haben im Stadtkreis Schwenningen einen solchen Umfang angenommen, daß die Kleinkinderklinik und das Kinderheim St. Franziskus bis auf weiteres geschlossen wurden.

Tuningen, Kr. Tuttlingen, 24. Nov. (Tödl. Verunglück.) Dem Langholzwagen eines Schwenninger Fuhrmanns begegnete in der Nähe des Ortes ein Lastzug mit Anhänger. Anscheinend fuhr der Anhänger auf das Hinterrad des Langholzwegens auf. Die Schwendel des Langholzwegens riß sich los und trat den neben dem Wagen gehenden ledigen 24jährigen Fuhrknecht Johann Baptist Egger aus Mühlenteute, Gde. Schlier, Kr. Ravensburg. Egger wurde unter die Räder des Lastzuges gemorren, wobei ihm der Schädel zertrümmert wurde. Der Tod trat sofort ein.

Laupheim, 24. Nov. (Opferstod dieb.) Dieser Tage wurde in der Kirche in Bühl ein 60jähriger Wanderer von dem Pfarrer überrascht, als er sich am Opferstod zu schaffen machte. Der Dieb flüchtete, wurde aber bald darauf in einem Busch gefaßt und ins Amtsgerichtsgefängnis Laupheim eingeliefert. Der Festgenommene gab eine ganze Reihe vollendeter und verübter Opferstoddiebstähle zu.

Hesingen, 24. Nov. (Einbrecher.) Am Sonntagabend wurde bei dem Kaufmann Ludwig Bruder eingebrochen und aus einer Kasse in der Küche 98 RM., sowie aus der offenen Ladentasse 32 RM. gestohlen. Die Warenbestände im Laden ließ der Dieb, der die Haustüre mit einem Radschlüssel aufgeschlossen hat, unangetastet.

Auf Baden

Ffrozheim, 24. Nov. (Das Wochenmarkt-Verbot wieder aufgehoben! — Die Absperrung gegen verheute Gemeinden bleibt aufrecht erhalten.) Nach einer Anordnung des Polizeidirektors und des Landrats sind mit Rücksicht auf die im benachbarten Maulbrunn ausgebrochene Maul- und Klauenseuche sämtliche Wochen- und Jahrmärkte verboten worden. In einer neuen amtlichen Bekanntmachung wird diese Bestimmung dahingehend geändert, daß die Wochenmärkte in der Stadt Ffrozheim nicht unter dieses Verbot fallen. Sie dürfen weiterhin abgehalten werden mit der Einschränkung, daß Personen aus verheuten Gemeinden (Speerbezirk) oder Gemeinden, die zum Beobachtungsgebiet gehören, keinen Zutritt zu den hiesigen Wochenmärkten haben. Personen aus Gemeinden im 15-Kilometer-Umkreis können dagegen vorerst die Wochenmärkte weiter besuchen. Im übrigen wird die Anordnung vom 23. November von dieser Änderung nicht berührt. Zum Speerbezirk ist die Gemeinde Maulbrunn, ausgenommen Scheuelberghof und Ellingerhof, erklärt worden. Beobachtungsgebiet sind die Markungen Ellingerhof, Scheuelberghof, Schmie, Zaisersweiler, Freudenstein, Hohenklingen, Knittlingen, Großvillars, Oelbronn, Dettsheim mit Schönenberg.

Luftschuhübung am 3. Dezember

Stuttgart, 24. Nov. Am 3. Dezember findet in Stuttgart eine Luftschuhübung statt. Die Übung umfasst das gesamte Stadtgebiet. Die Übung beginnt um 7.30 Uhr vormittags und wird bis in die Nachmittagsstunden ausgedehnt.

Für den Gesamtverlauf der zivilen Luftschuhübung ordnet der Polizeipräsident u. a. an:

Der Fliegeralarm wird im ganzen Stadtgebiet mit Sirenen durchgegeben. Es kommen dabei Sirenen, Sirenen der Feuerwehrt, fahrbare Sirenen der Schutzpolizei sowie Hörner und Trompeten zur Anwendung. Zur Bekanntheit des Fliegeralarms werden außerdem sogenannte Fliegerwarntafeln an auffälligen Stellen des Stadtgebietes aufgezogen. Die Fliegerwarntafeln sind gelbe Tafeln mit einem blauen Streifen in der Mitte der Flagge.

Beim Erörten des Fliegeralarms steht der gesamte Verkehr im Stadtgebiet still: die Straßenbahnen halten an und schalten den Strom ab, Fahrzeuge aller Art fahren scharf rechts heran. Vorherdote sind über die Dauer des Fliegeralarms aufgehoben.

Sämtliche Straßenpassanten, sowie die Insassen von Fahrzeugen aller Art haben Straßen, Plätze und Höfe zu verlassen. Die öffentlichen Sammelräume und als solche für die Übung bereitgestellten sonstige Räume sind am Tage der Übung als öffentliche Sammelräume gekennzeichnet. Diese sind von den Passanten, die nicht sofort ihre eigene Behausung erreichen können, bis zur Beendigung des Fliegeralarms aufzusuchen.

Alle in öffentlichen und privaten Gebäuden befindlichen Personen haben, soweit sie nicht durch Bettlägerigkeit oder durch Pflege solcher Personen usw. dringend verhindert sind, die Sammelräume bezw. Keller aufzusuchen.

Die Anweisungen des RKB bezüglich Schließen der Fensterräden und des Bereitstellens von Wassereimern usw. sind zu befolgen. Aus Friedensgründen bin ich damit einverstanden, daß in öffentlichen Verkehrs- und Geschäftsräumen eine Person zur Sicherung in den betreffenden Räumen verbleibt.

Der Fliegeralarm wird durch die sog. „Hille Entwarnung“ aufgehoben werden. Diese Entwarnung geschieht also nicht durch akustische Zeichen, sondern durch Bekanntgabe von Mund zu Mund durch eingeschulte Weiber.

Ich erwarte, so schreibt Polizeipräsident Klüber, daß die Bevölkerung Stuttgarts ihre bisher bewiesene straffe Luftschuhdisziplin wiederum zeigt. Am 3. Dezember sind im ganzen Stadtgebiet Stuttgart die Volksschulen, Mittelschulen, höheren Schulen und Berufsschulen zu schließen.

Die Postomnibusse haben freie Fahrt auch während des Fliegeralarms. Für Reisende, die während des Fliegeralarms einen Bahnhof innerhalb des Stadtgebietes erreichen müssen, gilt die Fahrkarte als Anweisung.

Unsere Mädel wollen praktische Winterhilfe leisten

Wie wir durch unseren Fr.-Mitarbeiter des Bannes hören von der Untergauleiterin des BDM, erfahren, stellt sich ab kommenden Sonntagnachmittag der ganze

Untergau in den Dienst der praktischen BDM-Arbeit. Die BDM- und JM-Einheiten werden für das Winterhilfswerk Spielfachen herstellen, die sie am 12. Dezember in den Standorten der jeweils zuständigen örtlichen BDM-Dienststelle übergeben wollen.

Die Mädel werden sich sicher alleinst auf diese Werkdienste sehr freuen, und auch die Mütter werden dies gern sehen, zumal die Mädel bei der Gelegenheit wieder recht nette Arbeiten lernen können.

Die Werkarbeit beginnt Sonntagnachmittag. Die im Sonntagsdienst für den 28. November vorgesehenen Tagesbew. Halbtagesfahrten finden auf Anordnung der Untergauleiterin in unserem Großkreis wegen der Seuchengefahr nicht statt.

Wieder BDM-Skikurse in diesem Winter

Auch in diesem Winter finden wieder Skikurse des BDM-Obergaues Württemberg (20) statt. Die ersten Kurse laufen vom 26. Dezember 1937 bis 4. Januar 1938 auf verschiedenen Hütten im kleinen Walsertal für Anfänger und Fortgeschrittene. Der Preis beträgt RM. 18.50, ohne Fahrt.

In derselben Zeit findet ein Skikurs für Anfänger und Fortgeschrittene in Gunzesried statt. Preis RM. 17.50, ohne Fahrt. Daneben wird wieder ein Trainingskurs für Geübte im kleinen Walsertal durchgeführt. Die Besten davon haben Aussicht, an den Reichskimeisterschaften der SJ. in Garmisch teilzunehmen.

Welches Mädel möchte da nicht mittun? Wie schön es ist und was es bedeutet, auch nur wenige Tage im Winter in der Bergluft zu sein, wissen alle, die schon solche Ferien miterlebt haben. Jedes Mädel lernt erholt und gestärkt wieder an ihre Arbeit zurück, denn neben dem Skifahren bleibt noch genügend Zeit, um sich in ruhigen Stunden zu tummeln und zu entspannen.

Wir nehmen zur Kenntnis:

Die Lage der Reichsnahrungsfrage ist bedingt durch das starke Ueberwiegen von Invaliden- und Alterspensionen. Es kommen im Durchschnitt auf sieben Versicherte nicht weniger als vier Invaliden. Bei einem Beitragsaufkommen der Versicherten von 113 Millionen RM. in der Arbeiterpensionskasse und von 23 Millionen RM. in der Angestelltenpensionskasse müßten an Renten für Arbeiterpensionen 169 Millionen RM. und für Angestelltenpensionen 34 Millionen RM. untergebracht werden. Für den Unterschied müßte das Reich einspringen, das insgesamt 105 Millionen RM. Zuschuß leistete. Eine endgültige Sanierung ist also trotz der Besserung der Beschäftigungslage erst möglich, wenn die Aufbringung der Mittel hergestellt wird.

Das Arbeitseinkommen des Bergmannes im Staßfurtbergbau ist im zweiten Vierteljahr 1937 gegenüber der Vergleichszeit 1936 um 1,2 v. H. je Schicht gestiegen. Da aber auch die Zahl der verfahrenen Schichten um 1,9 v. H. zugenommen hat, weist der Monatsverdienst eine Steigerung um insgesamt 2,9 v. H. auf. Seit dem tiefsten Stand im Jahre 1933 hat sich der Monatsdurchschnittsverdienst um 29,7 v. H. auf 166 RM. erhöht. Im Braunkohlenbergbau liegen die Verhältnisse ähnlich.

Nach dem Bericht der öffentlichen rechtlichen Feuerversicherungsanstalten weist die Gesamtschadenssumme gegenüber dem Vormonat (4,64 Millionen RM.) mit 4,40 Millionen RM. einen Rückgang um 5,25 v. H. auf. Dagegen ist die Zahl der Brandschadensfälle am 9. v. H. von 4813 im September auf 5251 im Oktober 1937 gestiegen. Auffällig hoch ist der Anteil der durch Kinderspiel verursachten Brände. Besonders bedauerlich ist, daß die Sachschäden in erster Linie in der Vernichtung landwirtschaftlicher Vorräte bestehen, also in der Vernichtung von Wertes, die in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung durch Geld überhaupt nicht ersetzt werden können.

Die in der Fachgruppe Lebensversicherung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaften zusammengeschlossenen 56 Lebensversicherungsgesellschaften haben in den ersten neun Monaten 1937 insgesamt 313,5 Millionen RM. an Leistungen gezahlt. Das sind rund 14 Millionen RM. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Nicht weniger als 22,66 Millionen RM. wurden dabei für Todesfälle in den ersten drei Jahren nach Abschluß des Versicherungsvertrages gezahlt. Durchschnittlich erfolgten täglich 219 Auszahlungen von Versicherungen, die höchstens drei Jahre liefen. Die durchschnittliche Versicherungssumme beträgt in der Großlebensversicherung rund 4200 RM., in der Kleinlebensgruppenversicherung 330 RM. Der Durchschnitt insgesamt macht rund 966 RM. aus.

Die Zahl der Postsparkonten ist im Oktober um 1797 Konten auf 1115391 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 78,5 Millionen Buchungen 14514 Millionen RM. umgelegt; davon sind 12397 Millionen RM. oder 85,3 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postsparkonten betrug am Monatsende 736,1 Millionen RM., im Monatsdurchschnitt 754,2 Millionen RM. (WFD.)

Das Wetter

Stark bewölkt bis bedeckt und vielfach neblig. Trocken. Temperaturen zunächst nur unwesentlich zurückgehend.

Gestorben

Saigersbronn: Albert Geiser, Sattler, 21 J. a.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptverl.: Ludwig Kauf. Anzeigenlsg.: Gerhard Lang, alle in Altensteig. D. K.: X. 87: 2188. Jzt. Preis: 3 gütig.

Wer spart, kommt vorwärts.

Und wer rechnet und sieht, in welcher verhältnismäßig kurzer Zeit Zins und Zinseszins ein Kapital verdoppeln können, der schätzt auch den Zins als stillen, sicheren Mehrer seiner Einlagen.

Deshalb spare mit verdoppeltem Eifer regelmäßig bei der

Sparkasse Altensteig.

Altensteig. Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Heimgang unseres lieben Erschlafenen

Karl Roh Käfermeister

sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtplatzler Simpfendorfer für die trostreichen Worte am Grabe, der Kriegerkameradschaft und der Käfer-Innung für die ehrenden Nachrufe, sowie dem Singkreis für den erhebenden Gesang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin Rosine Roh mit ihren Kindern

Lohnkonto-Karten

eine vorzügliche Einrichtung für Betriebsführer empfiehlt die

Buchhandlung Paul, Altensteig

36 Wochen trüchtige



Kalbin

ist dem Verkauf aus Frau Burthardt Witwe Zimmermann, Börsnersberg



Bring morgen von 1/2 10 Uhr ab billige

vollkernige Nüsse und Gemüse Jasfer, Frau Reif.

Den Rest in

Zafel- u. Bäckerei

bitte mir bis Samstag anzusehen, damit am Montag verladen werden kann.

Bezahlung erfolgt bei Uebernahme am Bahnhof.

M. Schuler, Altensteig Telefon 301.

Suche für sofort kräftigen Jungen als

Schreinerlehrling

bei Kost und Wohnung, ebenso finden zwei tüchtige

Schreiner

dauernde Beschäftigung. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes.

Klosett-Papier

in Rollen und Paketen empfiehlt die

Buchhandlung Paul, Altensteig



Eröffnung einer neuen weiss-roten LEUNA Zapfsäule

LEUNA-BENZIN • LEUNA-GEMISCH UND DAS ERSTE REINDEUTSCHE AUTOOL MOTANOI

Autodienst Kicherer



Altensteig, Wilhelmstraße

